

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerano;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 35.

Dienstag den 11. Februar 1890.

VIII. Jahrg.

* Rechtszustände in den Landgemeinden.

Unter diesem Titel macht eine „Zuschrift aus ländlichen Kreisen“ an die freisinnige „Brieger Ztg.“ in der Fortschrittspresse die Runde. Dieselbe befand sich selbstredend auch in der „Thorner Ostdeutschen Ztg.“ und ist von uns in Nr. 31 bereits charakterisiert. In dieser Zuschrift heißt es:

„Dominium und Gemeinde bilden einen Armenverband, haben also gleichmäßig nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer für die Armenpflege einzutreten. (In anderen Gegenden ist auch das nicht einmal der Fall!) Ja aber, wer sind diese Dorfbauern, und wo kommen sie her? Es sind, mit wenigen Ausnahmen, die auf dem Dominium arbeitsunfähig gewordenen Diensten und Arbeiter; gehts mit ihnen nicht mehr, so heißt es einfach: „Fort mit Dir in die Gemeinde, ins Arbeitshaus!“ Ganz besonders tritt dieses Verfahren da als Härte auf, wo der Gutsbesitzer in einer Nachbargemeinde noch ein Grundstück besitzt und die dort befindlichen Wohnräume mit seinen Arbeitern anfüllt, die aber von dort auf sein Gut zur Arbeit kommen müssen. Bei eintretender Invaliddität fallen solche nicht etwa dem Brotherrn, sondern lediglich der Gemeinde zur Last, in der sie wohnen. Dazu kommt noch, daß der auswärtige Gutsbesitzer hier wiederum nur von der Grund- und Gebäudesteuer, nicht etwa von der Klassen- und Einkommensteuer zu den Kommunalabgaben beigetragen hat, also auch hier wieder muß die Gemeinde für die moralisch gebotene Pflicht des Gutsbesitzers eintreten.“

Der Einsender berührt dann noch ein anderes Gebiet: „Noch heute befinden sich die Dominien im unbeschränkten Besitz der Dorfbaue; was sich dort vorfindet: Boden, Gras, Sand, Steine, Bäume, der aus den Gehöften in den Pfützen sich ansammelnde Schlamm, alles gehört ihnen. Der Rustikalbesitzer in der Gemeinde ist nicht berechtigt, einen vor seinem Hofe befindlichen, dasselbe schädigenden Baum hinwegzunehmen oder einen solchen zu dessen Schutz hinzupflanzen, ja ohne Genehmigung des Gutsbesitzers darf noch nicht ein Stück Vieh den Acker betreten.“

Zu diesen Darstellungen nimmt das „Berliner Tageblatt“ das Wort und schreibt: „Wie drückend solche Zustände sein müssen, sieht jedermann ein, dessen Rechtsgefühl noch nicht erstarrt ist. Wer aber wagt es, dem Dominialbesitzer, der ja auch zumeist Amtsvorsteher ist, irgendwie entgegenzutreten? Wer wagt es, bei den Wahlen ihm oder der von ihm bezeichneten Person seine Stimme zu verweigern. Und so kommen immer neue Abgeordnete in die gesetzgebenden Körper, welche an der Erhaltung solcher Zustände direkt beteiligt sind. Nur eine gründliche Reform der Landgemeindefürsorge, die freilich vor dem bisher ängstlich geschnittenen Sonderinteresse nicht Halt machen dürfte, kann hier Wandel schaffen. Wann wird sie endlich in Angriff genommen werden?“

Daß die obigen Darstellungen durchaus einseitig und vielfach unrichtig sind, liegt auf der Hand. Um aber der Bildung falscher Meinungen entgegenzutreten, wird von sachverständiger Seite in dem (Brieger) „Mittelöchischen Stadt- und Landboten“ folgende dankenswerthe Richtigstellung zum Abdruck gebracht:

Ueber die Schulen ist u. a. gesagt, „daß Dominien von

jeder Abgabe zur Erhaltung der Schulen und der Lehrer befreit sind.“ — Dies ist schon nach dem allgemeinen Landrecht unrichtig, denn § 36, Theil II, Titel 12 bestimmt, daß die Gutsbesitzer, d. h. die Schulpatrone nach dem üblichen Ausdruck, die auf dem Gute gewachsenen oder gewonnenen Materialien bei Bauten und Reparaturen der Schulgebäude, soweit selbige hinreichend vorhanden sind, unentgeltlich verabfolgen müssen.

Hieraus folgen die vielfachen Lieferungen von Bauholz und Steinen zu Schulbauten seitens der Dominien. Außerdem sind aber die Dominien mit Beiträgen zur Unterhaltung der Schulen und Lehrer auf Grund früherer gesetzlicher Bestimmungen thatsächlich und zwar recht stark belastet, so daß es gewiß nicht ein einziges Dominium in Schlesien giebt, welches frei von Schulbeiträgen wäre.

Wenn das Dominium, als sogenannter Schulpatron, das Besetzungsrecht der Stelle hat, so folgt dies aus seinem früheren Rechte der Gerichtsobrigkeit oder aus dem noch bestehenden Rechte des Kirchenpatronats, weil die meisten Lehrstellen gleichzeitig Küsterstellen sind, also ein Kirchenamt enthalten, dessen Befehdung den Kirchenpatronen zusteht. Warum erwähnt der Verfasser nun nicht auch die kirchlichen Verhältnisse? Warum sagt er nicht, daß der Patron, mag sein Gut noch so klein und die Gemeinde noch so groß sein, $\frac{2}{3}$ und die Kirchengemeinde nur $\frac{1}{3}$ zu allen Kirchen-, Widmuths- und Küsterbauten beizutragen hat? Diese Verpflichtungen belaufen manche Patronate bis an die Grenzen der Existenzgefährdung des Inhabers. Sicherlich würden bei freigestellter Wahl ebenso oft die Dominien zu gleichzeitiger Ausgabe ihres Kirchen- und Schulpatronats gegen Gleichstellung mit den Gemeinden in der Beitragspflicht bereit sein, wie sich die Gemeinden dieser Gleichstellung weigern würden.

Was die Armenunterhaltung anlangt, so kommt es sicherlich bei den Verbänden großer Gutsbezirke mit kleinen Gemeinden vor, daß verhältnismäßig mehr Arme aus den Arbeiterkreisen des Dominiums zu unterhalten sind, ebenso sicher tritt aber der umgekehrte Fall bei Verbindungen kleiner Gutsbezirke mit großen Gemeinden und bei parzellirten Gutsbezirken ein. Jedenfalls lassen es sich die Behörden sehr angelegen sein, ungleichmäßige Belastungen zu verhindern.

Außerordentlich segensreich wirken bezüglich der Armenpflege jetzt schon die Arbeiterschutzgesetze, obwohl dieselben noch nicht weit genug ausgedehnt sind. Einestheils wird eine bessere Pflege und Behandlung erzielt, andertheils wird viel Unfrieden und Streit und — Geldausgabe in den Armenverbänden vermieden. Hat nicht aber die freisinnige Partei bei Einführung dieser Wohlthaten die größte Opposition gemacht? Hätte unseres großen Kaisers Wilhelm Botschaft vom Jahre 1881 bei den regierungsfreundlichen Parteien kein willigeres Ohr gefunden, so würden die Kranken und Verunglückten wohl heute noch die segensreichen Einrichtungen entbehren.

Ferner die Dorfbaue. Diese sind ein Bestandtheil des Dominiums und von dem jeweiligen Besitzer ebenso erworben, wie jeder andere Morgen Landes. Soll ihm dieses rechtlich erworbene Eigenthum etwa genommen werden? Wo bliebe dann der Rechtsstaat, den der Freisinn doch zu vertheidigen meint?

magisches Regenbogenlicht sich ergösse!“ Thatsache ist: der Kuß der Geliebten, schon gewährt oder erst ersehnt, begeistert heute noch die Dichter zu Dithyramben voll himmlischer Verzückung, und selbst ein leichtfertiger Schriftsteller wie Adolphe Belot hat sich veranlaßt gefunden, in die Physiologie und Philosophie des Kußes sich zu vertiefen, worin ihm einer seiner Landsleute H. de Mollière — freilich nicht der berühmte Dichter — vorangegangen war. Auch im Deutschen giebt es zwei Schriften über das Küßeln, die ich jedoch nicht aus eigener Anschauung kenne. Eine gelungene Charakteristik der Kußarten gewährt endlich Lessings Gedicht: „Der Kuß“. Daß das Küßeln den Kulturmenschen als ein Genuß gilt, bezeugen unter anderem die strengen Sonntagsgesetze, wie sie vor zweihundert Jahren in manchen Theilen der Vereinigten Staaten bestanden. Für den Sonntag war nicht nur Spazierengehen, das Kochen, Bartscheren und dergl. verboten, sondern auch den Müttern untersagt, ihre Kinder zu küßeln. Der Geschichtschreiber Mac Cabe erzählt, daß diesem Kußverbote im Jahre 1654 bei einem Prozesse in Connecticut die weiteste Ausdehnung gegeben wurde, indem ein Liebespaar, Sarah Tuttle und Giacobbe Newton, wegen Uebertretung desselben mit hoher Geldstrafe belegt ward. Unter Verliebten ist der Kuß gewissermaßen eine Vorstufe der Liebeslust, und obwohl ein altdeutscher Spruch meint:

Einen Kuß in Ehren
Soll niemand wehren,

so traut man dem Kuß „in Ehren“ doch nur sehr wenig, betrachtet vielmehr ziemlich allgemein die Gewährung eines Kußes seitens des Mädchens an den Geliebten als Ausdruck der Geneigtheit zu schlechterer Hingabe und behält es daher sorgsam vor den Gefahren des Kußens. „Wenigstens einen Kuß!“ erhebt der unerhörte Jüngling. Der erste Kuß der Jungfrau gehört deshalb bei uns erst dem Verlobten, der ja ohnehin die gutgeheißene Anwartschaft auf den Besitz der Braut hat.

Von einem beschränkten Besitz der Aue, wie Verfasser sagt, ist aber keine Rede. Soweit die Dorfbaue für öffentliche Zwecke nöthig ist, darf der Besitzer nicht darüber verfügen, also z. B. für Wege, Stege, Gräben, Plätze, Teiche. Ebenso wenig darf er die Berechtigungen eines Dritten antasten, z. B. die Einfahrten in die Gehöfte. Was entbehrlich ist, darf er nützen oder verkaufen, beides aber unterliegt der vorherigen Genehmigung der Behörde. — Kann sich denn jemand darüber beklagen, daß ihm etwas nicht gehört, was er nicht erworben hat. Mit demselben Recht könnte sich jemand beklagen, daß ihm kein Nachbargrundstück nicht gehört.

Wenn der Verfasser weiter sagt, daß die Dominialbesitzer meist Amtsvorsteher sind, so kann das nur für solche Gegenden zutreffen, wo wenig Dominien vorhanden sind, wie z. B. im Brieger Kreise, in welchem aber doch eben so viel Amtsvorsteher zu den sogenannten Rustikalbesitzern gehören. Ist es nicht überhaupt dankbar anzuerkennen, daß alle die Herren dieses recht arbeitsreiche, mit vielen Aergernissen verbundene Amt als Ehrenamt verwalten und dem Kreise die größten Kosten für kommissarische Amtsvorsteher ersparen? Wie wenig begehrt die Ehrenämter im Kreise sind, ersieht man aus dem häufigen Wechsel in den Gemeindevorständen.

Und nun zum Schluß:

Ihr Herren Dauergutsbesitzer,

„der Verfasser des Leitartikels in der „Brieger Ztg.“ wendet sich an Euch“, bei jedem Centner Getreide und bei jedem Stück Vieh, was Ihr verkauft, sollte Euch die Erinnerung auftauchen, daß die freisinnige Partei es war, welche gegen die Getreide- und Viehzölle gestimmt hat, und daß sie diese Zölle sofort aufheben würde, wenn sie ans Ruden käme, daß die freisinnige Partei kein Herz oder kein Verstandniß für die Bedürfnisse des platten Landes von jeher gezeigt hat.

Politische Tageschau.

Eine Deputation der in Pest anässigen deutschen Arbeiter hat sich zu dem deutschen Generalkonsul begeben und denselben ersucht, dem Kaiser Wilhelm ihren Dank für die von ihm in der Arbeiterfrage ergriffene Initiative auszudrücken.

In dem Kaiserlichen Erlaß an den Reichsfanzler waren Oesterreich und Italien unter den Staaten, mit denen in Verhandlungen getreten werden soll, nicht genannt. Wie jetzt aus Wien mitgetheilt wird, wurde das dortige Kabinet bereits Anfang Januar von dem Plane verständigt. Der österreichische wie der ungarische Ministerrath hätten die von Deutschland gegebene Anregung freudig begrüßt und deren Tendenz vollkommen gebilligt.

Der schweizerische Bundesrath läßt amtlich mittheilen, daß seine Einladung an die Industriestaaten Europas zu der am 5. Mai d. Jg. angelegten Arbeiterschutzkonferenz bereits am 5. Februar, also am Tage der Veröffentlichung der Erlasse des deutschen Kaisers, zur Post gegeben worden sei. Jedenfalls wird eine Verständigung darüber erzielt werden, daß nicht zwei Parallelkonferenzen stattfinden.

Wenn man aus den Auslassungen der englischen und französischen Presse auf die Haltung der beiden Regierungen gegenüber dem deutschen Konferenzvorschlage zu schließen berechtigt wäre, dann ständen die Aussichten für die Konferenz nicht sehr hoffnungsvoll. Die Konferenz würde dann wohl zu Stande kommen, aber nichts zu Stande bringen. Es kommt indes häufig genug vor, daß die Regierungen zu den großen Fragen der Zeit eine andere Stellung einnehmen als die Presse ihrer Länder.

Das Befinden des Grafen Andassy, ehemaligen auswärtigen Ministers von Oesterreich-Ungarn, der bereits dem Tode nahe war, hat sich neuerdings erfreulicherweise gebessert.

Johann Orth, der ehemalige Erzherzog Johann von Oesterreich, ist Eigenthümer eines Handelsdampfers geworden. Der Kapitän und die Matrosen sind aus Istrien. Das betreffende Schiff befindet sich in Dinkirchen.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ sagt bezüglich des in Sofia unterdrückten Komplotts: „So lange die bestehende Regierung jede für den Weltfrieden bedenkliche Störung der inneren Ruhe Bulgariens mit sicherer Hand niederzufalten wisse, gebühre ihr die Achtung und Sympathie aller Friedensfreunde.“

Der ältere Bruder des Papstes, der Cardinal Giuseppe Pecci, ist am Sonnabend im Alter von 83 Jahren an der Bronchitis gestorben. Der Verstorbene war früher Bibliothekar des Vatikans und seit 1879 Kardinal.

Der Graf von Paris hat seine Ansprüche auf den französischen Königsthron auf seinen soeben mündig gewordenen Sohn, den Herzog von Orleans, übertragen, und dieser ist in Paris auf Grund des Prinsenauweißungsgesetzes verhaftet und festgesetzt worden. Bei seiner Festnahme hat man eine Proklamation an das französische Volk bei ihm vorgefunden. Der Herzog war am Freitag früh mit dem Abdankungsschreiben seines Vaters und der Proklamation nach Paris gekommen und hatte vergeblich seine Einweihung in die Armeekorps verlangt. Die Verhaftung erfolgte abends in der Wohnung des Herzogs von Luynes. — Die Pariser Blätter besprechen den Vorfall ent-

Der Kuß und das Küßeln.

Von Friedrich von Hellwald.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Man darf es wohl als ein gesichertes Forschungsergebnis betrachten, daß die Nervenempfindsamkeit im Menschen zunimmt mit der Verfeinerung der Gesittung. Dies erklärt das Fehlen des Kußes bei den oben aufgezählten Völkern. Bei ihnen allein ist die Nervenempfindsamkeit noch nicht genügend entwickelt, um den Kuß als Sinnengenuß zu erkennen. Während mit fortschreitender Kultur und Nervenverfeinerung das Tastgefühl bei uns sich ungemein ausgebildet hat, schärft aber das Leben des roheren Menschen, besonders des Wilden, die übrigen Sinne: Gesicht, Gehör und Geruch, daher bei ihnen das Riechorgan vielfach die Stelle des Mundes vertritt. Dafür zeugt der noch bei einzelnen Rassen und Völkerfamilien verbreitete Nasenkuß, wobei der Geruchsinne, nicht die Berührung, die Hauptrolle spielt. Die Hügelsämme von Schittagong sagen nicht: „küße mich,“ sondern: „riche mich.“ Die Maori Neuseelands reiben sich die Nasen zum Zeichen der Liebe und Freundschaft, oder, wie man in Neuseeland sagt: Die Maori schnäbeln sich. Auch die ziemlich hochstehenden Malgassen gebrauchen statt des Kußes ein Drücken oder Reiben der Nasen: manöraka. Jetzt fangen sie wohl an, sich an den ihnen bisher unbekannt gewesenen Lippenkuß zu gewöhnen, doch kommt derselbe, wenn unter sich, nur höchst selten einmal vor.

Mit Recht fragt man deshalb, wie der erste Kuß schmeckt, wenn man auch nicht die von einer jungen Dame angeblich darauf ertheilte überschwängliche Antwort gelten zu lassen geneigt sein dürfte. Sie schrieb in ihrem Tagebuche: Am 20. Mai küßte mich K. zum erstenmale. Ich fühlte mich wie in einem Kübel mit Rosen, die in Honig, Eau de Cologne und Champagner schwammen: als ob etwas aus Diamantfüßen über meine Nerven liefe und viele kleine Bombeln mit Engeln durch meine Adern strömten und als ob durch meinen ganzen Körper ein

sprechend ihrer Parteistellung; die republikanischen Organe behandeln das Vergehen des Prinzen als einen Theaterkoup; die „République franq.“ sagt, der Text des Gesetzes sei der einzige Kommentar für diesen Augenblick, obwohl man als That eines jungen Patrioten hinstellen wollte, was nur der Klammereich eines waghalsigen Prätendenten war. Die monarchistischen Blätter geben ihrer Bewunderung und Anerkennung Ausdruck. „Figaro“ glaubt, die monarchische Idee werde von dem Vorgänge Nutzen ziehen; der „Gaulois“, welcher überhaupt in Abrede stellt, daß der Prinz ein Manifest mitgebracht, sagt, die That werde die edelsten Gefühle und die lebhaftesten Sympathien erregen. Die boulangistische „La Presse“ freut sich über das Dilemma der Regierung, den Prinzen freizugeben und sich lächerlich zu machen, oder durch eine Verurtheilung des Prinzen eine verächtliche Handlung zu begehen. Der Ministerrath hat beschlossen, das Gesetz anzuwenden. Bereits am Sonnabend erließen der Herzog vor der achten Kammer des Korrektrionstribunals. Auf die Frage des Präsidenten antwortete der Herzog, er sei nach Frankreich gekommen, um Militärdienste zu leisten. Der Herzog verlangte eine Vertagung seiner Angelegenheit, um sich einen Advokaten zu nehmen. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung bis Mittwoch. (Nach dem Ausweisungsgesetz müßte der Herzog zu 2-5 Jahren Gefängniß verurtheilt werden. Man darf auf die weitere Entwicklung dieses orleanistischen Dramas gespannt sein. Daselbe dürfte die Schwierigkeiten der Republik zu erhöhen geeignet sein, weniger nach innen, als nach Rußland hin, wo der Zar eine persönliche Vorliebe für die Familie Orleans hegt.)

Für die Königin von England sind, wie der „Boss. Ztg.“ aus London telegraphirt wird, zwei Villen in Wixles-Bains gemiethet worden, woselbst sie Anfangs April eintrifft.

Infolge der Verstärkungen der russischen Streitkräfte in Sibirien zieht die sibirische Regierung große Truppenmassen in der Mandschurei zusammen. Auch soll sie in Europa mehrere Tausend Reperitigewehe bestellt haben.

Aus Dbot wird die Niedermetzelung einer französischen Karawane von 160 Kamelen und 85 Mann Eskorte auf dem Wege nach Harar durch Somalis gemeldet.

Die letzte bulgarische Versuchung, an deren Spitze der Major Panika, stand, war, wie die Untersuchung ergeben hat, gegen das Leben des Prinzen Ferdinand sowohl als gegen das der Minister Stambulow und Nutkurow gerichtet. Einer Depesche der „Debats“ aus Sofia zufolge wären der Major Panika und sieben andere Mitschuldige in der Nacht zum Freitag ermordet worden. Dagegen meldet ein anderes Pariser Blatt, das XIX. Siècle, aus Bukarest, Major Panika wäre sammt fünf Offizieren in der Nacht zum Freitag in Sofia erschossen worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
13. Plenarsitzung vom 7. Februar.

Eingegangen: Die von Herrenhaufe angenommenen Gesegentwürfe. Das gegen den Abg. Stöbel (Centrum) schwebende Strafverfahren soll auf die Dauer der Session eingestellt werden. (Antrag Letoda.) Die Verabreichung des Eisenbahnetats wurde fortgesetzt. Abg. Parisius (freisinnig) brachte hierbei mehrere Beschwerden hinsichtlich des Berliner Stadtbahnverkehrs zur Sprache. Beim Etat des Finanzministeriums wünschte Abg. Dr. Arndt (freikonservativ) im Interesse der Centralisierung der Notenausgabe Kündigung des Privilegs der Privatbanken. Finanzminister von Scholz erwiderte, daß die Kündigung erst in 10 Jahren erfolgen könne, da sie im vorigen Jahre unterlassen worden sei. Im übrigen gehe die Angelegenheit vor das Handelsministerium. Der Etat wird genehmigt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar 1890.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern um 4 Uhr den Reichskanzler Fürst Bismarck, um mit demselben bis 5¹/₂ Uhr zu konferieren. Nach Beendigung der Konferenz gab der Monarch dem Fürsten bis nach dessen Wohnung das Geleit und unternahm von dort aus eine Spazierfahrt nach Charlottenburg. Am heutigen Vormittage wohnte Seine Majestät dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei und ließ sich nach der Mittagspause von Marinemaler Richard Schke Skizzen und Zeichnungen der Plankton-Expedition vorlegen. Später beabsichtigte Se. Majestät sich von hier nach Potsdam zu begeben, um einer Einladung des Offizierkorps des ersten Garderegiments z. F. zur Tafel zu entsprechen.

Ihre Majestät der Kaiserin Friedrich unternahm gestern Nachmittag mit den Prinzessinnen Töchtern eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Am heutigen Vormittage wohnte Allerhöchstdieselbe mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Margarete dem Gottesdienste in der Nikolaikirche bei.

Der Kaiser hat der Kaiserin das durch das Hinscheiden weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ererbte Protektorat über das Zentraldiakonissenhaus Bethanien in Berlin verliehen.

Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt übernahm mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers das Protektorat über das Komitee zur Errichtung des Kyffhäuserdenkmals für Kaiser Wilhelm I.

Wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, findet am 22. März, dem Geburtstage weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. ein Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und am 23. März das Ordensfest statt.

Die Gruft im Mausoleum zu Charlottenburg wird bis zum 9. März, dem Sterbetage des hochseligen Kaisers Wilhelm, vollendet sein, so daß die Beisetzung der Särge des hochseligen Kaiserpaars in derselben stattfinden wird. Zu dieser Trauerfeierlichkeit werden sämmtliche hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses erscheinen, aus Karlsruhe der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, aus Weimar der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen.

Die kurbrandenburgischen Standarten des ehemaligen Derfflinger-Dragonerregiments sollen im Zeughause in der Waffensammlung aus der Zeit des Großen Kurfürsten aufgestellt werden. Dort befinden sich bereits 9 ähnliche Standarten aus der Zeit von 1640-1690 als Umgebung der Uniformstücke, des Degens und des Marschallstabes des alten Derfflinger.

Das Eisenbahnregiment wird vom 1. April d. Js. ab zu einer Brigade umgestaltet. Eine direkte Vermehrung des Mannschafstands ist damit vorläufig nicht verbunden. Wie es heißt, wird auch die Luftschifferabtheilung der neu zu bildenden Brigade zugetheilt. Eins der beiden neuen Eisenbahn-

regimenter, und zwar dasjenige, dem die sächsischen und württembergischen Truppen einverleibt werden, soll 1891 nach Jüterbog verlegt werden.

Der auf der kaiserlichen Werft zu Danzig neu erbaute Kreuzer C ist Sonnabend Mittag von dem Oberwerftdirektor Schulze auf Befehl des Kaisers getauft worden und hat den Namen „Buffard“ erhalten.

Von dem letzten Mittagessen beim Fürsten Bismarck wird der „Münch. Allg. Ztg.“ noch eine bemerkenswerthe Aeußerung des Fürsten Bismarck berichtet: „Der Kaiser“, sagte der Fürst zu einigen Abgeordneten scherzhaft, „hat mich recht lieb, aber imponiren kann ich ihm doch nicht. Versuchen Sie es doch, meine Herren, vielleicht imponiren Sie ihm; ich zweifle allerdings daran!“

Die Berliner „Politischen Nachr.“ schreiben: Dem Benehmen nach ist über den Termin, zu welchem der preussische Staatsrath zusammentreten soll, eine endgiltige Bestimmung noch nicht getroffen, doch wird angenommen, daß der Zusammentritt baldigt erfolgt. Vorher werden noch einige Reuberufungen, zum Theil für ausgeschiedene Mitglieder, zum anderen Theil rücksichtlich der speziellen Aufgaben, die dem Staatsrath für die nächste Zukunft gestellt werden sollen, vorgenommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die neue katholische Kirche in Hannover, zu deren Herstellung dem Herrn Abgeordneten Dr. Windthorst aus katholischen Kreisen Geschenke und Kollektenerträge zur Verfügung gestellt waren, geht ihrer Vollendung entgegen. Da die vorhandenen Baumittel nicht ausreichen, ist, wie wir vernehmen, zur Deckung der noch fehlenden Baukosten ein Staatsbeitrag von dem katholischen Kirchenvorstande erbeten und demselben auch bewilligt worden.

In Schmalfalden ist der langjährige Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Pfannstiel-Weidebrunn, Mitglied des Provinziallandtages, Freitag im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verbliebene vertrat von 1879-88 im Landtage den Wahlkreis Eschwege-Schmalfalden und gehörte der freikonservativen Partei an.

Major Liebert reist Sonnabend Abend nach Sansibar ab, begleitet von den Lieutenants Scherner, Heymons, Kitzewitz, Hogrefe, v. Elpons, Schen, Podlech, Bürger, Wolfgram, von Kneesebeck, dem Assistenzarzt Steuber und 30 Unteroffizieren.

Der bekante Führer des Protestantenvereins Dompastor Rudolph Schramm ist am Freitag in Bremen nach langen und schweren Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben.

Der deutsche Landwirtschaftsrath wird am 25. d. M. zu seiner XVIII. Plenarversammlung zusammentreten. In erster Linie wird er sich während der diesjährigen Sitzungen abermals mit der Begutachtung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigen. Schon im vergangenen Jahr unterlag derselbe der Verabreichung dieser Körperschaft, ohne daß aber ein abschließendes Resultat erreicht worden wäre. Berathen wurden die Bestimmungen über Miete und Pacht, über die Gewährleistung wegen Viehmängel und über Pfandrecht und Grundschuld. Endgiltig ausgesprochen wurde nur die Verwerfung des Grundsatzes „Kauf bricht Miete“, während die Begutachtung der übrigen Bestimmungen unentschieden blieb. Es wurde nunmehr eine besondere Kommission gebildet, welche die Aufgabe erhielt, die weitere Verabreichung der Materie in der diesjährigen Plenarversammlung vorzubereiten. Dieselbe hat ihre Begutachtung auf diejenigen wichtigen Bestimmungen beschränkt, welche vorzugsweise das landwirtschaftliche Interesse berühren: Erwerb und Belastung des Grundeigentums, Rentenschuld, Unterhaltungspflicht und Anerbentrecht.

Hamburg, 8. Februar. Der „Börsenhalle“ zufolge haben die Direktoren der nach Nordamerika fahrenden Dampferlinien kürzlich in Köln eine Konferenz gehalten, um mit Rücksicht auf die gestiegenen Kohlenpreise und die Arbeitslöhne eine Erhöhung sämmtlicher Frachttarife und Personaltarife zu erwägen.

Dresden, 8. Februar. Die Königin ist noch immer krank, verbringt jedoch einen Theil des Tages außerhalb des Bettes. Die Kräfte kehren zwar nur langsam wieder, doch ist das Allgemeinbefinden wesentlich besser.

Leipzig, 8. Februar. Das Recht der deutschen autorisirten Ausgabe von Stanleys neuem Reiseverfasser hat die Verlagsbuchhandlung J. A. Brockhaus erworben. Die Ausgabe erscheint gleichzeitig mit der englischen.

München, 8. Februar. Der Prinzregent hat 2000 Mark für das dem Kaiser Wilhelm I. in Metz zu errichtende Denkmal und die gleiche Summe für das Denkmal des Kaisers Friedrich in Würth bewilligt.

Ausland.

Wien, 8. Februar. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute die Anlegung einer zwölftägigen Hoftrauer für den Herzog von Montpensier.

Rom, 9. Februar. Die radikalen Vereine wollten den Jahrestag der römischen Republik von 1849 durch eine öffentliche Kundgebung feiern. Die Regierung verbot dieselbe, ließ das Kapitol militärisch besetzen und gestattete nur, daß die für die höchsten Mazzinis und Garibaldis bestimmten Kränze in geschlossenen Wagen nach dem Konservatorenpalaste gefahren wurden. Ungefähr 100 Radikale hatten sich dort eingefunden. Während der Bekrönung der Büsten hielt der Mazzinist Fratini eine kurze Rede, die die gewöhnlichen Ausfälle gegen die Politik Crispis gespitzte. Die Polizei hatte umfassende Maßregeln zur Verhütung von Ruhestörungen getroffen.

Madrid, 7. Februar. Die Königinregentin begnadigte den Herzog von Sevilla, der nun mit seiner Familie nach Spanien zurückkehrt.

Paris, 8. Februar. Die Kammer der Deputirten hat den Gesegentwurf, nach welchem neue Kavalerieregimenter geschaffen werden sollen, angenommen. Im Laufe der heutigen Sitzung beabsichtigte der Deputirte Lamarzelle (Rechte) die Regierung betreffs der Verhaftung des Herzogs von Orleans zu interpelliren, wurde jedoch von seinen Freunden veranlaßt, diese Absicht nicht auszuführen.

Paris, 9. Februar. Die äußerste Linke verlangt die höchste Strenge gegen den Herzog von Orleans. Clémenceau droht mit Sturz des Ministeriums, falls das Gesetz nicht rücksichtslos angewendet wird.

London, 8. Februar. Sämmtliche englischen Mitglieder des ersten Klubs von Oporto sind, um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, aus demselben ausgetreten. Senhor Andrade schickte einen Sekundanten an den englischen Konsul, um

denselben zum Duell zu fordern wegen eines beleidigenden Briefes.

Malta, 8. Februar. Admiral Hoskins und die Offiziere des englischen Mittelmeergeschwaders veranstalteten gestern zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen, des Kontradmiraals Gollmann und der Offiziere des deutschen Geschwaders im Unionklub ein Festessen von 120 Gedecken. Der Prinz gedachte in einer dabei gehaltenen Rede der zwischen der deutschen und der englischen Marine bestehenden Freundschaft, die besonders fest geknüpft sei durch die Ernennung des Kaisers zum Ehrenadmiral der englischen Flotte.

Provinzial-Nachrichten.

(*) Culm, 9. Februar. (Unglücksfall. Zur Reichstagswahl.) Vergangene Woche verunglückte ein Arbeiter in Koszto beim Weidenkreppen. Derselbe hatte an einen Weidenstrauch eine Leiter gestellt und stürzte von derselben, wobei er einen Arm und ein Bein brach. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht. Die bevorstehenden Reichstagswahlen dürften in hiesiger Stadt große Anforderungen an die konservative und gemäßigtliberale Partei stellen, da seitens der polnischen Partei eifrig agitirt wird und die hiesigen Freisinnigen für den von der Partei in Thorn aufgestellten Kandidaten, Landgerichtsrath a. D. Rudies, stimmen werden. Der polnische Kandidat, Herr von Glast-Elzbezy, hat kürzlich in einer in der Marienkapelle stattgehaltenen Versammlung von etwa 200 Wählern seine Kandidatenrede gehalten.

(*) Gollub, 9. Februar. (Konzert.) Einen außerordentlichen Genuß bereitete uns das von der Kapelle des Ulanenregiments Nr. 4 aus Thorn am heutigen Sonntag in Schilkes Hotel veranstaltete Konzert. Das reichhaltige Programm wurde unter der beherrschenden Leitung des Herrn Stadtkomponisten Radschies musterhaft zum Vortrag gebracht und erntete den vollen Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer. Eine besondere Wirkung brachten die Solovorträge des Herrn Radschies hervor.

Di. Krone, 7. Februar. (Die aus dem großen Holzverkauf) erzielten Gelder werden wie folgt verwendet: zur Deckung der Kosten des Rathhausbaues 52 000 Mk. (das Rathhaus wird 58 000 Mk. kosten), zur Beschaffung eines Betriebsfonds für die Kämmererkasse 20 000 Mk., der Rest zur Schuldentilgung.

† Heidenburg, 7. Februar. (Blinder Dieb. Beinahe ertrunken.) Unter der Anlage des schweren Diebstahls stand heute vor der hiesigen Strafkammer der vollständig blinde Arbeiter Hermann Lieb aus Vorderdorf. Derselbe hatte aus der verflochtenen Wohnung seines Nachbarn aus einem Koffer 66 Mk. mühsam erspartes Geld gestohlen. Von dem Gelde hat der bestohlene Arbeiter nichts mehr zurückerhalten können. Lieb wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der 12jährige Sohn eines hiesigen Bürgers geriet beim Schilffahrtlaufen auf eine nur oberflächlich zugefrorene Stelle und brach ein. Er konnte nur mit großer Mühe dem nassen Element entrisen werden, in welchem er bereits halb erstarrt war.

Von der russischen Grenze. (Exces russischer Grenzsoldaten.) Vor ungefähr 14 Tagen machte sich der 26jährige Sohn des Kreisadjutanten L. aus Kido, Kreis Strelno, in Gemeinschaft mit einem anderen jungen Menschen aus demselben Dorfe auf den Weg nach Neu-Berlin bei Krumknie, um dort eine Hochzeit mitzumachen. Da L. eine Tante von ihm, die in Krumknie wohnhaft ist, vorher abholen wollte, so mußten die jungen Leute hinter Plotowo den Goplosee passieren. Als sie mitten auf dem Eise waren, kam ein russischer Grenzsolbat auf sie zu und gab ihnen zu verstehen, daß sie sich bereits auf russischem Gebiet — die Grenze geht quer durch den Goplosee und ist im Wasser resp. auf dem Eise nicht kenntlich — befänden und daher seine Gefangenen wären. Gleichzeitig gab der Solbat einige Schüsse ab, um die in dem in der Nähe befindlichen Kordon anwesenden berittenen Grenzsolbaten herbeizulocken. Den jungen L. packte der Russe vorn bei der Brust und zerrte ihn vom Eise herunter. Raum fühlte L. festen Boden unter seinen Füßen, so hieb er dem Soldaten mit der Faust ins Gesicht, riß sich los und ergriß die Flucht — sein Begleiter hatte schon längst das Weite gesucht. Durch den entstandenen Lärm, namentlich aber durch die Schüsse aufmerksam gemacht, sprengten die berittenen russischen Soldaten vom Kordon aus herbei und entblödeten sich nicht, den L. über die Grenze hinweg auf preussischem Gebiete zu verfolgen. Ungefähr 120 Meter von der Grenze entfernt, wie man später an den Wulstspuren bemerkt haben will, wurde L. eingeholt, aufs fürchterlichste mißhandelt und von 2 Soldaten befehlungslos nach dem Kordon getragen. Später wurde L. nach dem meilenweit entfernt gelegenen Städtchen Slupce geschleppt, von hier aus ließ man ihn frei und beförderte ihn nach Stralowo. Per Wagen wurde er von dort von seinen Eltern abgeholt. Am Tage nach seiner Ankunft in Kido erlag L. seinen Wunden. Bei der Obduktion der Leiche fand man, daß der Schädelknochen durch einen Säbelschlag gespalten, das Zwerchfell durch einen Bajonettschlag durchbohrt und zwei Rippen gebrochen waren. Leider sollen in hiesiger Gegend von Seiten der russischen Grenzbeobachtung derartige Excesse schon häufiger vorgekommen sein. (Wromb. Tagebl.)

Bromberg, 8. Februar. (Handwerkerversammlung.) Der Vorstand des Innungsausschusses hatte zu gestern Abend 7 Uhr im Restaurant Sauer eine außerordentliche Sitzung anberaumt und zu derselben sämmtliche Mitglieder der beteiligten Innungen geladen. Der Vorsitzende, Dachdeckermeister Friebe, eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung mit einer Besprechung der Gewerbeordnung von 1869. Redner zeigte deren Vor- und Nachtheile für das Handwerk; das Gesetz sei zwar mehrmals reformirt, jedoch nicht derart, wie der Handwerkerstand es wohl genügt habe. Friebe zeigte auch in Beispielen, wie heutzutage die Lehrlinge schwer zu ziehen seien, namentlich aber die Sozialdemokratie auch in dem sonst so stillen Bromberg ihre Fangarme ausstreckt und unter den jungen Leuten, welche Erfahrungen noch nicht hinter sich haben, Unfrieden anstiftet. Redner theilte auch mit, daß in der letzten Session des Reichstages das Gesetz, betreffend Aenderung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 (Besähigungsnachweise) mit Majorität durchgebracht worden und wohl zu hoffen sei, daß der Bundesrath dieses Mal dem Gesetze seine Zustimmung nicht verjagen werde; sollte dieses dennoch geschehen, dann würden ungewisshaft bei ferneren Wahlen die Handwerker sich der Sozialdemokratie zuwenden müssen. Redner ersuchte sodann die Versammlung, am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Concordia, wo der Reichstagsabgeordnete, Oberverwaltungsgerichtsrath Gahn, über die letzte Reichstags-session sprechen werde, zahlreich zu erscheinen, um dessen Bericht zu hören. Redner erbot die Versammlung, Herrn Gahn, der sehr warm für das oben genannte Gesetz eingetreten und von den Konservativen, die dem Handwerkerstande noch immer am nächsten ständen, als Kandidat für den Reichstag wieder aufgestellt worden sei, bei der Wahl ihre Stimmen zu geben. Schornsteinfegermeister Bezg ersuchte alle Anwesenden, nach Kräften dafür Sorge zu tragen, daß auch die heute am Erscheinen behinderten Handwerkermeister möglichst vollständig der konservativen Wählerversammlung am Sonntag beiwohnen. Schuhmachermeister Falk sprach sodann noch den Wunsch aus, daß der Vorstand des Innungsausschusses vor der Reichstagswahl noch eine Versammlung einberufen möge, zu welcher alle selbstständigen Handwerker eingeladen werden sollten. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einstimmig einverstanden, und wird daher der Vorstand demnächst eine solche Versammlung durch die Zeitungen einberufen. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten zur Sprache gebracht worden, schloß Herr Friebe die Versammlung. (W. Tagebl.)

Bromberg, 8. Februar. (Das im Januar d. Js. niedergebrannte Dampfschneidemühlen-Etablissement) F. W. Schramm Söhne hier ist inzwischen neu aufgebaut worden. Es gehört schon in seiner äußeren Erscheinung zu den schönsten industriellen Unternehmungen der Stadt. Fesiger Inhaber ist Herr Maximilian Schramm. Der frühere, Herr Richard Schramm, verlor bekanntlich bei dem Brande das Leben.

Posen, 6. Februar. (Monumentalbrunnen.) Die Zahl der öffentlichen Denkmäler Posens wird in der nächsten Zeit um ein Kunstwerk ersten Ranges vermehrt werden. Es ist dies ein Monumentalbrunnen, der auf dem Königsplatze aufgestellt werden soll. Das Monument, dessen Modell den Stadtverordneten gestern vorgeführt wurde, stellt einen Perseus dar mit dem Medusenkopfe in der erhobenen Linken. Die Gruppe ist eine Schöpfung des Bildhauers Johannes Puhl in Berlin und zeigt, einschließlich der bronzenen Felsen und Meeresvögel, die den Untergrund bilden, eine klassische Vollendung. Den Unterbau soll die Stadt Posen herstellen lassen und dafür etwa 30 000 Mark aufwenden; die Perseusgruppe schenkt der Staat. Das Modell hat allseitigen Beifall gefunden; es dürfte daher die Ausführung des Brunnen dem Bildhauer nunmehr übergeben werden.

(Eine wirklich landesväterliche Fürsorge) betraut Kaiser Wilhelm II. für diejenigen Gegenden des Reiches, denen Ueberfluthungsgefahren drohen könnten.

(Neue Bahnbauten). Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene neue Eisenbahnvorlage enthält für unseren Osten nur zwei neue Bahnlücken, die schon mehrfach erwähnte von Mrobrungen nach Bormbitt an der Königsberg-Allensteiner Linie, für welche 3 070 000 Mk. verlangt werden, und eine Fortsetzung der Bahnlinie Schneidemühl.

(Für die Beförderung der telegraphischen Meldungen). betreffend die Ergebnisse der Reichstagswahlen seitens der Wahlkommission, werden in dem Amtsblatt des Reichspostamts nach früheren Vorgängen Formulare veröffentlicht, die eine Abfertigung des Telegramms ermöglichen.

(Konzert Paderewski). Gestern Abend hatte sich die Aula des Gymnasiums mit einer musikalischen Zuhörerschaft dicht gefüllt, welche den Vorträgen des Klaviervirtuosen Paderewski unter lauter Spannung lauschte.

(Oper). Allen Besuchern der Opernvorstellungen, welche unter der Direktion des Herrn Schwarz hier im verflochtenen Frühjahr stattfinden, dürften die trefflichen gesanglichen Leistungen des Fr. Ottermann noch in lebhafter Erinnerung sein.

(Ueber ein philharmonisches Konzert), welches unter Leitung von Dr. Hans von Bülow stattfand und an welchem Fräulein Klottide Kleeberg mitwirkte, schreibt die „Tägliche Rundschau“: Die Klaviersoli spielte die bereits als eine der allerbedeutendsten Pianistinnen anerkannte Künstlerin Fräulein Klottide Kleeberg, zuerst Schumanns Konzert A-moll, später Vague von Gündel, Nocturno Es-dur von Field und Capriccio, op. 16, von Mendelssohn.

(Lehrerverein). Die Sitzung am Sonnabend war von 19 Mitgliedern und einem Gaste besucht. Herr Marks theilte mit, daß für die nothwendige Lehrermittel im Kreise Rathhaus bis jetzt 13 Mk. eingegangen seien.

(Handwerkerverein). Der Handwerkerverein beging am Sonnabend bei Nicolai sein Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Theilnahme.

(Kriegereckanstalt). Gestern Nachmittag hielt die Kriegereckanstalt bei Nicolai eine Versammlung, welche vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde.

(Cäcilienverein). Der Cäcilienverein zu St. Jakob feierte gestern im Schützenhause sein Stiftungsfest, bestehend aus Nieder- und Instrumentalvorträgen der Mitglieder.

(Schwurgericht). Heute begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worsenski.

(Der Defraudant Döring) ist am Sonnabend vom Berliner Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren und zu Ehrverlust von 5 Jahren verurtheilt worden.

(Die Zahl der Opfer bei dem Bergwerkunglück von Abersychau) dürfte nahe an 200 betragen. Bis zum Freitag Abend waren 171 Leichen aufgefunden.

(Im westlichen Pennsylvanien) wüthten heftige Stürme; der Straßenverkehr in Pittsburg ist gehemmt und großer Schaden im Gebirge angerichtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

erleidet. Eine Generalprobe findet Freitag Abend 8 Uhr statt, zu der zahlreiche Erscheinungen erforderlich sind.

(Handwerkerverein). Der Handwerkerverein beging am Sonnabend bei Nicolai sein Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Theilnahme.

(Kriegereckanstalt). Gestern Nachmittag hielt die Kriegereckanstalt bei Nicolai eine Versammlung, welche vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde.

(Cäcilienverein). Der Cäcilienverein zu St. Jakob feierte gestern im Schützenhause sein Stiftungsfest, bestehend aus Nieder- und Instrumentalvorträgen der Mitglieder.

(Schwurgericht). Heute begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worsenski.

(Der Defraudant Döring) ist am Sonnabend vom Berliner Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren und zu Ehrverlust von 5 Jahren verurtheilt worden.

(Die Zahl der Opfer bei dem Bergwerkunglück von Abersychau) dürfte nahe an 200 betragen. Bis zum Freitag Abend waren 171 Leichen aufgefunden.

(Im westlichen Pennsylvanien) wüthten heftige Stürme; der Straßenverkehr in Pittsburg ist gehemmt und großer Schaden im Gebirge angerichtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

aber weigerte sich dessen und gab dann noch einem anderen Arbeiter Spiritus zu trinken, sodaß dieser betrunken wurde.

(Handwerkerverein). Der Handwerkerverein beging am Sonnabend bei Nicolai sein Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Theilnahme.

(Kriegereckanstalt). Gestern Nachmittag hielt die Kriegereckanstalt bei Nicolai eine Versammlung, welche vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde.

(Cäcilienverein). Der Cäcilienverein zu St. Jakob feierte gestern im Schützenhause sein Stiftungsfest, bestehend aus Nieder- und Instrumentalvorträgen der Mitglieder.

(Schwurgericht). Heute begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worsenski.

(Der Defraudant Döring) ist am Sonnabend vom Berliner Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren und zu Ehrverlust von 5 Jahren verurtheilt worden.

(Die Zahl der Opfer bei dem Bergwerkunglück von Abersychau) dürfte nahe an 200 betragen. Bis zum Freitag Abend waren 171 Leichen aufgefunden.

(Im westlichen Pennsylvanien) wüthten heftige Stürme; der Straßenverkehr in Pittsburg ist gehemmt und großer Schaden im Gebirge angerichtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 10. Feb., 8. Feb. Includes entries for various bonds, stocks, and exchange rates.

Betterausichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Für Dienstag den 11. Februar.

Wolfig, Nebel oder Dunst, milde vielfach trübe, Nieber schläge, schwache bis mäßige Luftbewegung.

Advertisement for Maria Guisberta Dwulecka, a professional seamstress and dressmaker, located at Passage 3.

Advertisement for Technische Artikel (Technical Articles) by Erich Müller, featuring various mechanical and electrical supplies.

Advertisement for Speccerist, a distillery, offering various spirits and beverages.

Advertisement for a Concert by Clotilde Kleeberg and Marie Roeger-Soldat, held at the Bürgererschule on February 18, 1890.

Advertisement for Umsonst und portofrei (Free and postage free) services, including book and paper sales.

Advertisement for Tailenarbeiterinnen (Tailoresses) and other services, including a notice for a missing person.

Advertisement for a young man (junger Mann) and other services, including a notice for a missing person.

Advertisement for a small room (Eine kleine Wohnung) and other services, including a notice for a missing person.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

- Die unter den Pferden des Hotelbesizers Herrn May hier aufgetretene Brustseuche (Influenza) ist erloschen.
- Bei einem Pferde des Lieutenant Herrn Schmidt, Baderstraße Nr. 55 (bei Kaufmann Herrn Gelhorn) ist die Influenza konstatiert.

Thorn den 10. Februar 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Pferdeverkauf.

Ein austrangirtes Dienstpferd soll **Freitag den 14. Februar 1890** vormittags 11 Uhr auf der **Culmer Esplanade** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gemacht.

Artilleriedepot Thorn.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am **Sonnabend den 22. Februar cr.** von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

- Bau- und Nutzholz:**
Eichen: 70 Nuzenden, 30 Km. Schicht-nutzholz.
Birken, Aspen: 120 Nuzenden, 100 Derbholzstangen, 2 Km. Schicht-nutzholz.
Kiefern: 420 Stück Bauholz, 55 Derbholzstangen.
Brennholz verschiedener Holzarten: 300 Km. Kloben, 40 Km. Knüppel, 120 Km. Reifig, 120 Km. Stöcke.
Leszno bei Schönsee Wpr. den 7. Februar 1890.
Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die vom 1. März 1890 bis ult. März 1891 erforderlichen **Erdb- und sonstigen Gebägearbeiten** und Bestellung von Tagelöhnern, Fuhrleistungen, Maurerarbeiten einschließlich Material, Dachdeckerarbeiten, Zimmerarbeiten, Schmiede- und Schlosserarbeiten einschließlich Material, Malerarbeiten einschließlich Material und Schauführungs- und Steinsetzerarbeiten einschließlich der Materialien sollen

am **13. d. Mts.**

im diesseitigen Bureau, Getreidemarkt 10, Hinterhaus 2 Treppen, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen in den Dienststunden werktäglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr zur Kenntnis aus.

Offerten von Unternehmern, welche die Bedingungen nicht durch Unterschrift anerkannt haben, sind unzulässig.

Gradenz den 6. Februar 1890.

Königliche Fortifikation.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluss ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **Spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendasselbst können auch die betr. Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig den 7. Februar 1890.

Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
Wagener.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellanstraße 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Ein brauner Jagdhund mit Halsband und Kette zugekauft.
Buchholz, Gastwirth, Gr. Mader.

Feste Preise.

Adolph Bluhm

Breitestraße Nr. 88

empfiehlt

500 vor-jährige Regenmäntel

à 4 Mark, 5 Mark und 6 Mark,

damit dieselben vor Beginn der neuen Saison geräumt sind.

Adolph Bluhm.

Baar-System.

Baar-System.

Feste Preise.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Argenu.

Am **17. Februar cr. von vorm. 10 Uhr ab**

sollen in **Gehrkes** Gasthaus zu Argenu folgende Kiefernholzer aus den Schutzbezirken:

- Unterwalde, **Jagen 112 Schlag**, 375 Stück Bauholz III.—V. Klasse, 50 Bohlstämmen, 30 Stangen I. und III. Klasse;
- Kunkel, **Jagen 168 Schlag**, 94 Bohlstämmen, 50 Stangen I.—III. Klasse, 300 Km. Schnitt, 140 Km. Stoeholz, 70 Km. Reiser I. Klasse;
- Bärenberg, **Jagen 148 Schlag**, 180 Bohlstämmen, 290 Km. Schnitt, 120 Km. Knüppel, 100 Km. Reiser I. Klasse; **Jagen 173 Schlag**, 370 Km. Schnitt, 130 Km. Knüppel, 50 Km. Reiser I. Klasse; **Jagen 176 Schlag**, 71 Bohlstämmen, 90 Stangen I.—III. Klasse, 400 Km. Schnitt, 30 Km. Knüppel, **Totalität 150 Km. Schnitt**, 140 Km. Knüppel, 30 Km. Reiser I. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Argenu den 7. Februar 1890.

Der Oberförster.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Unentgeltlich

verleiht Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.** — Viele Hunderte, auch gerichtlich gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Echt russ. Gummiboots.
J. Kozłowski-Thorn,
Breitestraße Nr. 85,
neben Herren C. B. Dietrich & Sohn.
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-,
Lampen- & Lederwaarenhandlung,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager
von **Gelegenheitsgeschenken** u.
Gebrauchsgegenständen.
Photographiealbums, Schreibmappen,
Brieftaschen, Cigarren- u. Cigaretten-
taschen, Portemonnaies, Cigarren-
u. Cigarettenspitzen, Tabakspfeifen,
Bierkrügen und Seibeln, Blumen-
vasen und gearbeiteten Blumen in
Stoff und Porzellan, Fächern,
Schreibpapieren.
Schirme, Kravatten.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die **Heldt'schen Zwiebel-**
bombs. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf.
nur allein bei: **Gust. Oterski.**

Bau-Anschlags-
Formulare
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Die diesjährige
Revision der Königlichen
Gymnasialbibliothek
findet im Laufe des Februar statt.
Die ausgeliehenen Bücher sind deshalb
vom **11.—15. Februar** in den Nach-
mittagsstunden von **2¹/₂—5 Uhr** zu-
rückzuliefern.
Thorn den 6. Februar 1890.

Königl. Gymnasialbibliothek.
Das
Schleifen und Reparieren
aller Arten Scheeren, Taschen-
messer, Rasiermesser, Fleischer-
wiegemeßer, Kaffeemühlen wird
in meiner **Dampf-Schleif-Polier-**
anstalt schnell und gut ausgeführt.
Gustav Meyer.

Preuss.
Originalnote
1. Kl. tauscht mit
Aufgeld event.
per Postauftrag
Berlin W 8
Richard Schröder,
Taubenstr. 20.

Gummi-
Tischdecken u. Wandschoner,
Tischläufer u. Zeichenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
Linoleum-
Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche
elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.
Chirurgische Artikel
wie: Eisbeutel, Aufkissen, Strümpfe,
Fußbinden, Bettelagen, Irrigatoren
u. s. w. empfiehlt
Erich Müller,
Specialgeschäft
für Gummiwaaren,
Passage 3.

Großes wohlwärmendes
Brot,
Feinmel
4 St. 10 Pf.
liefert die Bäckerei
H. Hey, Culmerstraße 340/41.
Schloßfreiheit = Lotterie.
Originallos: ¹/₁₀, ¹/₂₀, ¹/₄₀, ¹/₈₀, sowie An-
theilsscheine in ¹/₁₀₀, ¹/₂₀₀, ¹/₄₀₀ Abschnitten sind
unter sehr günstigen Bedingungen zu
haben bei
Oskar Drawert, Altst. Markt Nr. 162.

Ein neues
Billard
mit Zubehör ist für die Hälfte des Kosten-
preises zu verkaufen. Näheres bei
W. Berg, Möbelmagazin,
Brückenstraße 12.

Ein gutes Pianino
billig zu verk. **Schillerstr. 429, 3 Tr.**
Soeben erschien in 2. Auflage:
Kurzer Leitfaden
zur schnellen Erlernung:
mir
und
Sie
und
Ihnen
richtig anzuwenden. Von Franz
Holder-Egger. Preis 1 Mark.
Friedrich Stahl, Berlin SW 48.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag
Herrenabend
im Schützenhause.

Schützenhaus.
Sartensaal.
A. Gelhorn.
Dienstag den 11. Februar cr.
Großes Streich-Concert.
Dirigent E. Schwarz.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Freitag den 14. und Sonnabend
den 15. Februar
Leipziger Quartett- und
Concertsänger.
Direktion: **Robert Engelhardt.**

Viktoria-Garten.
Dienstag den 11. und
Mittwoch den 12. Februar cr.
Zweites Gastspiel
des gesammten Künstlerpersonals des Posener
Viktoria-theaters.

Preise der Plätze im Vorverkauf bis
6¹/₂ Uhr bei Herrn Duszynski: Numm.
Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf. An der
Abendkasse: Numm. Platz 1,25 Mk., Saal-
platz 75 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Mieths-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Vom 1. April ist eine herrlich. Wohnung
in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.
Herrsch. Wohn., 1 Tr., Preis 800 Mk., zu
verm.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Februar . . .	—	—	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19